

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Preis: 12 Pf. monatlich, 1.20 Mark jährlich.

Telegraphische Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 142.

Mittwoch, den 30. Juni 1920.

72. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Juni.

Präsident Löbe eröffnet um 11.20 Uhr die Sitzung. Das Haus ist dicht besetzt, die Tribünen sind sehr beschützt. Die Reichsregierung ist vollständig anwesend. Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen erteilt der Präsident das Wort dem Reichskanzler.

Reichskanzler Fehrenbach:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Regierungsliste mitzuteilen. Ich habe es für meine Pflicht, der abgetretenen Regierung namentlich den aus ihr ausscheidenden Mitgliedern, aber auch meinem Herrn Amtsvorgänger den herzlichsten Dank des Vaterlandes auszusprechen. (Zustimmung. Länges.) Das Programm der neuen Regierung entspricht der Verfassung und stellt das Ergebnis einer sorgfältigen Beratung des ganzen Kabinetts dar. Erfreulicherweise habe ich eine lückenlose Abstimmung sämtlicher Kabinettsmitglieder zu Tage getreten.

Die Konferenz von Spa steht unmittelbar bevor. Sie ist mir Anlaß, zunächst ein Wort über unsere auswärtige Politik zu sagen.

Alle unsere Beziehungen zum Ausland stehen unter dem Zeichen des Friedensvertrages von Versailles, der gerade heute vor einem Jahre von uns unterzeichnet wurde, und der über unserm Vaterlande wie eine dunkle Wolke hängt. Die Lasten, die er dem deutschen Volke auferlegt, sind unerhörte groß und in ihrer Schwere kaum zu ertragen. Nachdem aber Deutschland den Vertrag angenommen hat, kann es für die Regierung, solange sich die bisher feindl. Staaten nicht zu Änderungen verstehen, keine anderen Richtlinien geben, als die inneren wie in der äußeren Politik geben als die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wenn nicht alle Bestimmungen des Vertrages nach dem Wortlaut des Vertrages durchgeführt worden sind, liegt das nicht am bösen Willen Deutschlands, sondern an Verhältnissen, die stärker sind als sein guter Wille. (Zustimmung.) Zu diesen Umständen gehört in erster Linie die tiefste Mißtrauen unter unseren Gegnern, die immer noch gegen Deutschland herrscht. (Zustimmung.) Die Verwüstungen der Schrecken, so sind die inneren Wirkungen des Krieges, die völkerrechtlichen Verwüstungen, die nicht beseitigt. Europa ist wirtschaftlich und politisch noch in völliger Verwirrung. Diese Verwirrung wirkt auf unsere wirtschaftlichen und politischen Zustände in Deutschland vielfach zurück. Auch in den ehemals feindlichen Ländern sind neuerdings Stimmen laut geworden, die ein Verständnis dafür beweisen, daß wir, um die Schäden wiedergutmachen zu können, zunächst selbst zu einer geregelten gegen Unruhe und Unordnung geschäftlichen Produktion gelangen müssen. (Sehr richtig.)

Das Ziel unserer auswärtigen Politik: Frieden und Wiederaufbau von Handel und Verkehr mit allen Völkern, passen wir auch unsere innere Politik.

Unsere vordringlichste Sorge ist der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes. Diese auf dem Wege der bestehenden republikanischen Staatsform tatkräftig weiterzuführen, ist der einheitliche und feste Wille der Regierung. (Beifall.) Alle Parteien fordern wir in einer Zeit, in der es um Leben und Sterben des Vaterlandes geht, in der auswärtige, wirtschaftliche und finanzielle Sorgen unsere gesamten Kräfte in Anspruch nehmen müssen, verfassungsmäßige Kämpfe zurücktreten zu lassen. Das, was jetzt vor allem not tut, ist Ruhe und Ordnung in unserm Staatsleben.

Einheitlicher Beifall bei der Mehrheit des Hauses, Unruhe und lärmige Zurufe der Unabhängigen. Wer könnte sich der politischen und wirtschaftlichen Notlage des deutschen Volkes einen Bürgerkrieg verantworten? Und die Auslieferung gegen die Verfassung wird zu einem solchen mit zwingender Notwendigkeit führen müssen. Einer Überbannung der Zentralisation werden wir uns widersetzen. (Beifall im Zentrum). Dem Gedanken der Achtung und Schonung der Eigenart der deutschen Stämme wird die Reichsregierung auch gegen die Anregungen zum Zusammenschluß und zur Umwandlung von Ländern und Landesteilen folgen und den Willen der Bevölkerung in den beteiligten Gebieten als maßgebend anerkennen, soweit kein überwiegendes Interesse entgegensteht. (Beifall rechts).

Die Abstimmung, die über das zukünftige Schicksal von Teilen Ost- und Westpreußens und Oberschlesiens entscheiden soll, steht vor der Tür. Die Reichsregierung u. das deutsche Volk hegen die feste und schütterliche Zuversicht, daß die durch Jahrhunderte bewährte deutsche Gefinnung der Bevölkerung den Sieg unserer gerechten Sache verbürgt. (Lebhafte allgemeine Zustimmung). In gleichem Sinne gedenken wir heute der Bevölkerung von Eupen und Malmedy.

Die Durchführung der Neuorganisation der Reichswehr wird — das ist die feste Hoffnung der Reichsregierung — dazu führen, die bedauerlicherweise entstandene Kluft zwischen Volk und Heer zu überwinden. (Zurufe bei den Unabhängigen: Schwindel!) Der Entwurf des Gesetzes über die in der Verfassung vorgeschriebene Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit liegt dem Reichstag bereits vor. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft wird auf lange Jahre hinaus das Problem sein, an dessen Lösung die Denkmäler und Arbeitskraft der Volksgemeinschaft, des Parlaments und der Regierung in fester Gemeinschaft unablässig sich bemühen muß. Die Masse des Papiergeldes ist kein Zeichen des Wohlstandes, sondern der Stadtmesser wachsender Verarmung. (Lebhafte Zustimmung.) Darum muß die

Sanierung der Reichsfinanzen mit allem Nachdruck gefördert werden. Dazu bedarf es eines großen Maßes von Pflichtbewußtsein im ganzen Volke. (Sehr wahr!) Auch in der übrigen Welt werden neue Steuern und Abgaben gefordert, in einer Höhe, wie man sie vor dem Kriege sich nicht hätte träumen lassen. Unser einzige Rettung liegt in der Steigerung unserer Gütererzeugung, die ständig wachsen und unablässig mit allen Kräften gefördert werden muß.

Unsere Ernährung ist nach wie vor besorgniserregend. Unser Bestreben muß in der nächsten Zukunft auf die möglichste Steigerung der Lebensmittelfuhr gerichtet sein, um eine Besserung der Ernährung herbeizuführen und um Reserve anzulegen, die unbedingt nötig sind für die Sicherung unserer Versorgung.

Mit tiefstem Dank gedenke ich der großherzigen Hilfe ausländischer Menschenfreunde, die mit Speisung von Hunderttausenden schwacher deutscher Kinder eine erhebliche Linderung der Not dieser Bemitleidenswürdigsten unseres Volkes bewirken. (Lebhafte Zustimmung.)

Eine Besserung unserer Versorgung darf besonders in der begonnenen Lockerung der Zwangswirtschaft erwartet werden. Es kann nur ein planmäßiger Abbau in Frage kommen, der dem jeweiligen Stand der Produktion und der Versorgung Rechnung trägt. Die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen produktiven Kraft ist eine der ersten Voraussetzungen unseres Wiederaufbaues. (Zuruf bei den Unabhängigen! Wo bleibt die Sozialisierung?) Bei der gewerblichen Produktion liegt das Schicksal unserer Industrie verankert, das Schicksal der Arbeiter und die Möglichkeit unserer Ernährung. Darum ist die Frage der gewerblichen Produktion auch in weitestem Maße Angelegenheit der Volksgemeinschaft. Die im Interesse der Volksgemeinschaft erlassenen Gesetze über die Sozialisierung

insbesondere das über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, werden loyal durchgeführt. (Lachen bei den Unabhängigen.) An der

Fortführung der sozialen Reformen hält die Regierung fest. Die große Reform der Reichsversicherungsordnung bedarf noch eingehender Vorbereitungen. Im engsten Zusammenhang mit diesen Fragen stehen die Fragen der Forderung des landlichen Siedlungsweßens und der Durchführung des Heimstättengesetzes. Es ist der ehrliche und aufrichtige Wille der Regierung, nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern mit ihr zu regieren. (Beifall.)

Wie sind eine sog. bürgerl. Regierung, aber nicht durch unseren Willen. (Zustimmung.) Wir haben auch die sog. Partei wiederholt und dringlich um Mitarbeit in der Regierung gebeten. Der freiwillige Verzicht auf die Mitarbeit in der Regierung legt der betr. Partei Verpflichtungen auf gegenüber einer Regierung, die, wie bisher, nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern, wie bisher, mit ihr und für sie regieren will. (Zuruf bei den Unabhängigen.) Wir wollen eine Regierung der Versöhnung, des Ausgleichs der Gegensätze, des Ansporns für die ganze deutsche Nation zur tatkräftigen Mitarbeit an der Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes. Ich stehe vor Ihnen als ein Opfer meiner Auffassung von vaterländischer

Pflicht (Allseitiger starker Beifall.) und das gleiche gilt von meinen Kollegen. (Wiederholter Beifall.) Gemeinsam wollen wir schaffen, Trennendes zurückstellen, uns zusammenfinden im Gedanken des Opfers für das große Ganze, auf daß Deutschland lebe! (Großer lebhafter Beifall, Händeklatschen bei den bürgerlichen Parteien.) Nach der Erledigung verschiedener Interpellationen und der Verweisung des Notetats an den Reichshaushaltungsausschuß verläßt sich das Haus auf heute nachmittag 3 Uhr.

Weltbühne.

Ein zweiter demokr. Abgeordneter für Hessen-Nassau.

Kassel, 28. Juni. Das Wahlergebnis in Hessen-Nassau dürfte nachträglich eine Berichtigung erfahren. Dem zweiten demokratischen Kandidaten in Hessen-Nassau, Landwirt Cornelius Trieschmann, fehlten nur noch 43 Stimmen an den nötigen 60.000 Stimmen. Diese dürften aber infolge der Aufhebung der Feststellung des Wahlergebnisses noch aufgebracht werden, da von Wahlvorstehern, besonders auf dem Lande, eine größere Anzahl demokratischer Stimmzettel für ungültig erklärt wurde, weil sie nur den Namen Schücking enthielten, ohne die Namen der übrigen Kandidaten der demokratischen Liste. Diese Stimmzettel sind aber gültig, und so wird Trieschmann als zweiter demokratischer Abgeordneter für Hessen-Nassau als gewählt erklärt werden müssen.

Postbeamtenbewegung gegen Giesberts. Berlin, 28. Juni. Wie die Zeitung „Die Post“ berichtet, macht sich gegen den Reichspostminister Giesberts unter den Postbeamten eine lebhafteste Bewegung bemerkbar. In den nächsten Tagen werden im ganzen Reich Massenversammlungen der Postbeamten stattfinden, in denen der Rücktritt des Reichspostministers und seine Ersetzung durch einen Fachmann gefordert werden soll.

Das Disziplinarurteil gegen Dorten.

Berlin, 26. Juni. Vor dem Disziplinarhof für nichtrichtliche Beamte des Kammergerichts unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Mügel fand heute die Verhandlung gegen den aus den rheinischen Umtrieben bekannten Staatsanwalt am Landgericht 3 Berlin Adam Dorten statt. Der 3. Präsidenten der Rhein. Republik bestimmte Staatsanwalt hatte sich unerlaubt aus Berlin entfernt und ist nicht wieder hierher zurückgekehrt. Zum Termin war Dr. Dorten, der jetzt in Wiesbaden wohnt, nicht erschienen. Er wurde von Rechtsanwalt Dr. Alberg vertreten. Der Disziplinarhof erkannte auf Entfernung aus dem Amte. Dorten hatte inzwischen schon brieflich mitgeteilt, daß er freiwillig aus dem preussischen Justizdienst ausscheidet.

Hindenburg an die Oberschlesier.

Beuthen, 26. Juni. In der „Oberschlesischen Landeszeitung“ richtet Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgenden Aufruf an die Oberschlesier:

In schweren Schlachten habe ich Euch einst vor dem feindlichen Einbruch bewahrt. Eure Söhne, Brüder und Väter haben damals als brave Soldaten ihren Platz gehalten; gegenseitig Vertrauen hat uns fest verbunden. Darum glaub ich das Recht und die Pflicht zu haben, Euch in dieser über Euer Schicksal entscheidenden Stunde folgendes zuzusagen:

Wollt Ihr Euch wirklich, durch Irrtümern verleitet, von Preußen und Deutschland losgehen? Wollt Ihr wirklich Verrat an dem Lande, dem Ihr Eure friedl. Entwickl. verdankt? Wißt Ihr denn nicht, daß Ihr dadurch ins Elend gest. werdet, daß Eure blühende Industrie vernichtet wird, daß Ihr der Arbeitslosigkeit und dadurch dem Hunger verfallen und bald, wie schon so Viele jenseits der Grenze, gezwungen sein werdet, in aller Welt Frohndienste zu leisten? Wißt Ihr denn nicht, daß Euch in dem unruhigen Polen neue Kämpfe bevorstehen werden?

Oberschlesier! Ich kann es nicht glauben, daß Ihr von uns gehen wollt. Hört auf mich, dann laß meine es treu mit Euch! Bleibt bei uns!

gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Militärmeuterei in Italien.

Rom, 26. Juni. Heute im Morgengrauen weitere in Ancona ein Bersaglieribataillon, nahm seine Offiziere gefangen, verschänzte sich in der Kaserne und stellte an den Fenstern Geschütze u. Maschinengewehre auf. Die Behörden ließen sofort die Kaserne mit Infanterie und Artillerie umstellen. Durch einen schnell aufgeworfenen

Groben wurde die Ausfahrt von Panzerwagen verhindert. Gleichzeitig aber wurde in der Stadt und im Hafen der Generalkriegsproklamation. Die Meuterei ergaben sich erst nach zwölftündigem Widerstand nach einer toten Schießerei. Die Meuterei erregt peinliches Aufsehen, da jüngst auch Meutereien in Triest und Brindisi vorgekommen sind. Angeblich waren die Soldaten anarcho-syndikalistisch verkehrt.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 30. Juni.

— Messen und Märkte im Reg.-Bezirk Wiesbaden (Monat Juli): 1. Biedenkopf Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 2. Niederrhein Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 3. Gladenbach Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 4. Dillenburg Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 5. Höhn-Urdorf Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 6. Camp Krammarkt. — 7. Elsoff Kram-, Viehmarkt. — 7. Frankfurt Arbeitspferdemarkt. — 7. Limburg Zuchtziegenmarkt. — 7. St. Goarshausen Rindvieh-, Schweinemarkt. — 7. Steinen Kram-, Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schafe-, Ziegenmarkt. — 8. Diez Rindvieh-, Schweine-, Ziegenmarkt. — 12. Hachenburg Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 13. Ufingen Rindvieh-, Schweinemarkt. — 14. Ramberg Kram-, Schweinemarkt. — 14. Limburg Schlachtovieh-, Zuchtviehmarkt. — 14. Nastätten Rindvieh-, Schweine-, Zuchtviehmarkt. — 15. Weilminster Kram-, Schlachtovieh-, Zuchtviehmarkt. — 18. Höchst a. M. Krammarkt. — 20. Hoffeld Krammarkt. — 21. Lahr Kram-, Schlachtovieh-, Zuchtviehmarkt. — 25. Höchst a. M. Kirchweih. — 26. Freilingen Großvieh-, Rindvieh-, Ziegenmarkt. — 26. Rüdelsheim Krammarkt. — 27. Battenberg Kram-, Schweinemarkt. — 27. Grenzhausen Krammarkt. — 27. Kirberg Schweinemarkt. — 27. Ufingen Schweinemarkt. — 28. Bromskirchen Kram-, Schweinemarkt. — 28. Emmerichshain Krammarkt. — 28. Frankfurt-Fraunheim Zuchtziegenmarkt. — 29. Heftrich Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 29. Herborn Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt.

— Güstige Ernteaussichten. Nach dem Saatenlandsbericht von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hat sich der Saatenstand seit Mitte Mai im allgemeinen weiter gebessert, sodass die Ernteaussichten als günstig bezeichnet werden können. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß große Teile des deutschen Kulturbodens, besonders beim bäuerlichen Besitz, nur mangelhaft mit Dünger bedacht sind und deshalb trotz besseren Aussehens nicht die Körnererträge aufweisen werden, die bei normaler Düngkraft erzielt werden. Vieles hängt noch von der Witterung während der Ernte im Juli und August ab. Auch etwaige Arbeiterunruhen sind als neuer Faktor in die Ernteprognose einzustellen. Von Winterfrüchten steht wieder der Weizen an erster Stelle. Auch der Roggen hat sich vielfach erholt, doch fehlt es nicht an Berichten, die seinen Stand noch immer ungünstig beurteilen. Die Sommerfrüchte, sowohl Hafer wie Gerste, versprechen gute Erträge. Auch die Heuerhebung, die vielfach bereits beendet ist, fällt nach Menge und Güte günstig aus. Von den Hackfrüchten wird meistens Gutes berichtet. Häufig wird mitgeteilt, daß die zuweilen kühle Witterung, besonders um den 9. Juni der Vegetation Schaden zugefügt habe. Im Norden, wie in Schlesien und Pommern, wird wiederholt über zu viel Nässe geklagt.

— Regierungsrat Cofmann nach Kassel. Die während der Revolutionszeit eingerichtete Regierungspräsidialstelle in Frankfurt ist aufgelöst worden. Leitheriger Inhaber, Regierungsrat Cofmann, ist an das Oberpräsidium nach Kassel berufen worden. Mit der Auflösung dieser Stelle dürfte auch endgültig die Gefahr einer

Zweiteilung des Regierungsbezirks Wiesbaden beseitigt sein.

— Sparprämienanleihe. Die am 1. Juli in Berlin im Reichshaus (Oranienstraße 106) stattfindende Auslosung der Deutschen Sparprämienanleihe bringt zum ersten Male neben der Gewinnziehung mit je vier Gewinnen a 1.000.000 Mark, je 4 a 500.000 Mark, a 300.000 M. und a 200.000 M. insw. der Tilgungsziehung. In dieser werden, wie wir hören, 40.000 Lose ausgelost, davon 20.000 mit dem Nennwerte zuzüglich der Zinsen, also mit 1050 Mark für das Stück. Die Gewinne werden nicht zur Einkommensteuer herangezogen, unterliegen auch nicht der Kapitalertragssteuer.

— Der Lohnausfall, der den Abstimmungsberechtigten erwächst, wenn sie in die oberste Reichsversammlung oder die ost- oder westpreussische Heimat reisen, wird in dankenswerter Weise von deren Arbeitgeberern ersetzt werden. In allen Fällen wird das aber nicht möglich sein, und doch müssen auch diese Kämpfer um deutsches Land für ihren Verlust an Verdienst entschädigt werden. Es läßt sich denken, wie groß die Anforderungen an die „Grenz-Spende“ sein werden, die auch hierfür eintreten soll. Um so dringender erscheint die Pflicht für jeden, sie durch Beiträge zu stärken und niemand darf sich dieser Pflicht entziehen. Spenden werden von der Geschäftsstelle unserer Zeitung, die darüber öffentlich quittiert, gern angenommen.

— Die Seifenpreise. Die Seifenherstellungs- u. Vertriebsgesellschaft gibt bekannt: Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fettthaltige Waschlauge betragen bis auf weiteres: Ein Stück reine Kernseife 5 Mark, 1 Doppeltstück reine Kernseife 10 Mark, 1 Stück reine Feinseife 3 Mark, 1 Stück Rasierseife 2,50 Mark, 1 Stück R.-A.-Seife 3,50 M., 1/2 Pfund-Paket Seifenpulver 3,50 Mark, 1 Pfd. Paket Seifenpulver 7.— Mark. Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen und Seifenpulverpakete werden mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisauflage hergestellt.

— Winke, um das Sauerwerden der Milch zu vermeiden. 1. Hole die Dir zustehende Milch so früh wie möglich vom Händler ab. 2. Falls Du verschädelte Milcharten beziehest (Magermilch, Vollmilch, Säuglingsmilch), so scheue die kleine Mische nicht und bringe für Milch ein eigenes Gefäß mit. Wer Vollmilch und Magermilch in einem Topf holt — und das kommt leider ziemlich häufig vor — dem verdorbt mit der möglicherweise nicht mehr ganz frischen Magermilch auch die gute Vollmilch. 3. Koche die Milch sofort ab. Ist dies aus irgend einem Grunde nicht möglich, so bewahre die Milch kühl auf; nicht in der warmen Küche oder gar in der Nähe des Herdes. Ganz verkehrt ist auch das Vor- bzw. Anwärmen der Milch auf der heißen Herdplatte. Die Milch muß schnell aufgekocht werden. 4. Sorge für größte Sauberkeit der Gefäße, in denen die Milch geholt und abgekocht wird.

— Rückgang des Postverkehrs. In letzter Zeit sind in den Zeitungen Nachrichten verbreitet worden, wonach der Postverkehr infolge der am 6. Mai in Kraft getretenen Gebührenerhöhungen sehr stark zurückgegangen sei. Die Postverwaltung steht diesen Mitteilungen fern. Die Wirkung der Gebührenerhöhungen läßt sich erst in einigen Monaten mit Sicherheit beurteilen, wenn das Ergebnis der vom Reichspostministerium angeordneten amtlichen Feststellungen vorliegen wird. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß eine wesentliche Ursache des gegenwärtig bemerkbaren Verkehrsrückganges in den Störungen liegt, unter denen das gesamte Wirtschaftsleben seit einigen Wochen leidet.

— Neue Eisenbahnverkehrsordnung. Durch die am 1. Juni eingetretene Änderung der Eisenbahnver-

kehrsordnung werden nur die Fahrpreiszuschläge im Zuge vorgezeigt werden können. Danach hat der Fahrende, der sich nicht an der gütigen Fahrkarte, ab 1. 1920 für die von ihm ohne gültige Fahrkarte zurückgelegte Strecke — wenn die Zugangsstation nach unzweifelhaft nachgewiesen werden kann, für die vom Zuge zurückgelegte Strecke — das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mark (statt bisher sechs Mark) zu entrichten. Ebenso hat nunmehr der Fahrende, der ohne gültige Fahrkarte in einem zur Abfahrt bereitgestellten Zug Platz nimmt, Ferner ist der Zuschlag von 10 Mark für die Reisenden erhöht worden, die unmittelbar dem Schaffner oder Zugführer melden, daß sie keine Fahrkarten haben lösen können. Die Bestimmungen, die im Falle der Nichtzahlung des Fahrenden das Doppelte des Fahrpreises zu zahlen ist, wenn dieser weniger als drei Mark beträgt, ist unverändert geblieben.

Wissen, 26. Juni. Die Untersuchungen in der Stahlaffäre bei der Post und Bahn werden jedem Tag neues Belastungsmaterial zuzugehen. Die konnten dem Putschisten etwa 30 Fälle nachgewiesen werden. Das gestohlene Gut besteht in der Hauptsache aus Gebrauchs- und Luxusgegenständen aller Art. Wert der gestohlenen Waren geht in die Tausende. Verschiedene die verborgenen Winkel des Reiches und der Scheune, zum Teil wurden die Gegenstände unter Angabe allerlei Ausflüchte verkauft. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Diez, 25. Juni. In der sog. Wildweiberle; einer steinzeitlichen Gruppe bei Altdiez wurden in den dortigen Höhlen Fundstellen aus der Altsteinzeit aufgedeckt. Die von Beamten des Landesmuseums vorgenommenen Grabungen ergaben viele Steinwerkzeuge und zahlreiche Knochenfunde. Tiere zutage mit deren Bestimmung man gegenwärtig beschäftigt ist. Die Höhlenpartien dieser Zeit sind leider in kurzer Zeit der Kalksteinindustrie zum Opfer.

Wiesbaden, 27. Juni. Regierungspräsident Dr. v. Bredow hat die Verwaltung des unbefetzten Teils des Regierungsbezirks Wiesbaden wieder übernommen. Nur die kleineren Bezirke werden noch von der Kasseler Regierung verwaltet.

Eingefandt.

Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Entgegnung auf Eingefandt in Nr. 132 d. Ztg. 18. Juni 1920.

1. Der Einfander sucht den wahren Sachverhalt zu verschleiern, wahrscheinlich, um das Urteil, das die Öffentlichkeit wegen der unerhörten Behandlung eines langen Kämpfers und erst im Februar dieses Jahres zurückgekehrten Kriegsgefangenen fällte, abzuschwächen. Nun geben Sie mal Obacht, Herr Einfander, Sie einmal auf etwas aufmerksam machen: Ist das persönlich, wenn man gegen den Lehrer hegt? Ist das persönlich, wenn dabei dem betreffenden Herrn besonderer Vorwurf gemacht wird, er sei Leutnant Reserve? Ist das so ganz unpersönlich, daß Schmei-

Sie Deine Grenz-Spende für die Volksabstimmung dem Deutschen Reich

Annahmestelle: Geschäftsstelle dieser Zeitung

Treue Liebe.

Reinholdroman von Erich Ebenstein.

49

„Weinen Sie nicht,“ murmelte er gedreht, „auch ändern Frauen nichts an Ihrer Lage. Sie müssen nun ruhig und mäßig handeln.“

„Was soll ich tun?“

„Die Folgen Ihrer Unbesonnenheit auf sich nehmen. Das heißt: rückhaltlos die Wahrheit sagen, wenn man Sie darum ersucht.“

„Lillian zitterte und wurde noch blässer, als sie schon war. „O — aber das heißt auch mich der Verachtung und Verachtung preisgeben.“

„Liegt Ihnen so viel an der Welt?“

„Nein, aber —“

„Hören Sie mich an: Dies ist ein unaufrichtiger Abgrund, den Sie überschreiten müssen. Es wird Sie demütigen, es wird Sie leiden machen, aber Sie werden nicht allein gegen dabei. Für die Welt, welche sich vielleicht von Ihnen wendet, wird ein Freund Ihnen die Hand bieten, zur Wanderung in ein neues Leben. Diese Hand ist stark, denn ein unbegrenzter Wille leitet sie. Wenn Sie sich ihr unterwerfen, wird sie Ihre erhabenste Aufgabe darin erblicken, das Gute in Ihnen zur Blüte zu bringen, Sie glücklich zu machen und in schützender Hand vor allem Augen der Welt, sondern mich — vor sich selbst! Wien ist nur ein Punkt am Erdball, und ein Projekt wird rasch vergessen. Wir können reisen, so lange Sie wollen, und wenn wir dann zurückkehren, so wird niemand wagen, der Baronin Dallariva die schuldige Achtung zu versagen. Ihre Mutter kann auf meinen Bestellungen sich das Leben ganz nach ihrem Geschmack einrichten, kurz, es besteht keinerlei Hindernis.“

„Doch,“ fiel die Gräfin aufstehend ein, indem sie sich erschütternd abwandte, „mein eigenes Gefühl bildet das Hindernis. Wie tief ich auch in meiner eigenen und der Achtung aller das stehen mag, so erbärmlich bin ich doch nicht, daß ich das Opfer einer solchen Großmut annehmen könnte. Mein Leben ist verkehrt durch eigene Schuld, es soll keinen Schatten mehr in das eines Ehrenmannes tragen. Ja, ich werde der Wahrheit das Wort geben, dann aber untertauchen in das

Dunkel einer Existenz, die nur mehr Arbeit und Pflicht kennen darf.“

„Und ich — Lillian?“ fragte er weich.

Sie sah ihn wehmütig an.

„Sie, mein Freund, werden mir eines Tages danken für diesen Entschluß, wenn die hochgehenden Wogen Ihres Edelmutes sich beruhigt haben werden.“

Er trat dicht an sie heran und sah ihr tief in die Augen.

„Nein, Lillian. Sie täuschen sich, wenn Sie von Großmut oder Opfern sprechen. Ich bin ein nüchterner Mensch im allgemeinen und reichlich mit mir zu Rade gegangen. Und ich habe gefunden, daß die Liebe zu Ihnen stärker ist in mir als alles andere. Nur in einem Falle würde ich von Ihnen lassen, wenn Sie mir nämlich sagten: Ihre Abneigung gegen mich sei so stark, daß sich Ihre Seele mit niemals zuwenden könnte. Dies ist eine Frage, welche ich nicht vor Ablauf eines Jahres an Sie stellen wollte. Aber die Verhältnisse zwingen mich, diesen Entschluß aufzugeben, denn ich sehe keinen anderen Weg. Sie allein diesen Widrigkeiten rasch zu entziehen, als, indem ich Sie um das Recht bitte, Sie beschützen zu dürfen. Damit ist nicht gesagt, daß Sie sich heute oder morgen entscheiden. Prüfen Sie sich gewissenhaft, und sagen Sie mir eines Tages, ob ich hoffen darf auf mein Glück!“

Ehe die Gräfin antworten konnte, wurden sie durch die Ankunft Marions unterbrochen, welche rasch auf sie zukam. Ihr feines Gesicht trug einen verklärten Ausdruck, als sie der Stiefmutter beide Hände reichte und bewegt mit fester Stimme sagte: „Liebe Mama, in zwei Tagen wird Hermann vor seine Richter treten, ich möchte, daß dann kein Schatten mehr zwischen uns liegt, nicht wahr, wir wollen alles Trübe, das hinter uns liegt, mit unseren lieben Toten begraben sein lassen?“

„Nun, liebe Gräfin, wollen Sie nicht wieder an die Sonne glauben und diesen hochherzigen Schritt Ihrer Tochter als ein gutes Omen für die Zukunft nehmen?“ sagte Dallariva tief aufatmend zu Lillian, die blaß und rot werdend da stand, unfähig, ein Wort herauszubringen. Da warf sie sich schluchzend an Marions Brust.

„O, Marion, Marion, aber Du weißt noch nicht —“

„Doch,“ antwortete Marion sanft, „ich habe mit Hermann gesprochen, und Dr. Funke hat mir mitgeteilt, welche Schuld-

lichen Verdacht man gegen Dich hat. Deshalb bin ich gekommen. Wir wollen zusammen überlegen, was dagegen zu tun ist, und nicht an der ewigen Gerechtigkeit verzweifeln.“

23. Kapitel.

Der Tag der Verhandlung über den Mord an den Baronin Dallariva war angebrochen.

Schon in den frühen Morgenstunden drängte sich eine ungeheure Menschenmenge am Tor des Landesgerichtsgebäudes in der Alsterstraße, um Einlaß in den Saal zu erhalten.

Aber die Diener erklärten zur großen Enttäuschung der Wartenden, daß der Eintritt nur gegen Karten gelte. Trotzdem war der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, und es herrschte eine beinahe erstickende Hitze im Saal, als zwei Diener plötzlich die Saaltüren öffneten und unter dem lautlosen Schweigen der Anwesenden die Mitglieder des Gerichtshofes ihre Plätze auf der Tribüne einnahmen.

Unter dem „Stammpublikum“ wurden flüsternd Besprechungen ausgetauscht. Der Präsident, die beiden ihm zugeordneten Richter, Staatsanwalt Helmer — das waren die Gestalten in diesen Räumen. Aber den Verteidiger, Dr. Funke, kannten nur wenige.

Die neugierigen Blicke, welche sich von allen Seiten auf ihn richteten, schienen dem jungen Mann indessen nicht der stolzen Zuversicht zu nehmen, die auf seinen Augen lag. Mit einem kleinen Nicken grüßte er den Anwalt, der soeben hereinkam, und nahm dann an der Spitze seinen Platz ein.

Hermann Walter schien blaß und unruhig. Ganz feil blickte die Reihen des Publikums, dann atmete er auf und trat auf.

„Ich danke Ihnen, daß Sie Marion an meinem Gefühlszustand hindern.“ flüsterte er seinem Verteidiger zu, „ich bin mir unendlich, Sie hier zu sehen.“

„Und doch werden Sie es ertragen müssen. Sie sind der Zeugen.“

„Doch nicht, um auszusagen? Ich ließ Sie doch schon hindern.“ flüsterte er seinem Verteidiger zu, „ich bin mir unendlich, Sie hier zu sehen.“

„Sie bestanden trotzdem darauf, da Sie meinen, daß Sie mich zu entlasten, möchte den Verdacht gegen Sie erheben.“

...nicht nur im Umlauf gesetzt, sondern der Behörde gegen-
über als feststehende Tatsachen benutzt werden, die sich bei
näherer Untersuchung als entweder stark übertrieben oder
ganz erfunden herausstellen? Ist das unpersön-
lich, wenn man kategorisch erklärt, den Herrn niemals
zu wählen. Und da sprechen Sie so süßlich von einer we-
nigstens zweifelhaften Lage des Herrn Duill! Wer hat
den in diese Lage gebracht? Nicht die Gemeinde,
sondern die „Schikanierer“, sonst niemand. Wollen Sie
noch weitere Beweise für die Unrichtigkeit Ihrer Behaup-
tung? Ich bin bereit, solche zu bringen. Wer für die
Richtigkeit schreibt, darf sich nicht nach den Grund-
sätzen der arabischen Märchenerzähler richten; denn er
kann dabei leicht unter die Räder! Dies zur Steuer
der Wahrheit.

Fragen Sie nach der Gleichberechtigung zwischen
Evangelischer und katholischer Konfession. Weshalb stel-
len Sie nicht einen diesbezüglichen Antrag bei irgend
einer Korporation? Wäre das nicht so zu machen, daß
eine Abordnung nach Berlin oder sonstwohin begibt,
um die Ihnen scheinbar so am Herzen liegende Frage zu
klären. Vielleicht hätte dies Unternehmen durchschlagen
und Erfolg, vielleicht auch nicht.

Schreiben Sie einem Vertreter der Regierung den
Folgenden: „Die Gemeinden haben gar kein Recht.“
Ihre Behauptung der genauen Nachprüfung
bedürft, oder es geht genau so, wie mit der ersten,
daß sie vollkommen unpersönlich, das wird sich
selbst zeigen. Jedenfalls erscheint sie mir mehr als
wahrscheinlich, schon aus dem einen Grunde, daß es
gar nicht um die Gemeinden dreht, sondern nur eine
Frage in Frage kommt. Sicherlich haben die Ge-
meinden ihre Rechte, und die wird ihnen niemand abstre-
ichen. Aber, und nun kommt die andere Seite, den Rech-
ten stehen Pflichten gegenüber. Weshalb reden Sie nicht
über die Pflichten eines jeden Einzelnen und jeder Behörde
gegenüber? Pflicht zu sorgen, daß unser Staat nun endlich wieder
in Ordnung kommt. Meinen Sie, das könnte dadurch
geschehen, daß man Gemeindefeststellungen für bindender er-
achtet, als Anordnungen der Regierung? Wollen Sie etwa
aus dem Dorf ein Königreich oder Kaiserreich für sich
machen? Das sollte eine schöne Geschichte werden! Und
denken Sie sich die Verteilung der Ämter? Ihr
Plan ist einfach nicht gangbar. — Sie erzählen weiter
von dem Recht auf die Wahl der Lehrer. Vielleicht
interessieren Sie sich einmal darüber, welche Ausnahmen
gewöhnlich zulässig sind, während des Krieges zulässig wa-
ren und durch die vollkommen neuen Verhältnisse der
Berufszeit nötig wurden.

Wenden Sie sich in einer Art Weckruf an die
Gemeinden, damit die Kenntnis davon nehmen sollten,
daß unsere neue Verfassung von einzelnen hohen Beam-
ten beschützt wird. Soll das etwa schon die Parole
für die neue Wahl sein? Ich befürchte, man wird wenig
aufpassen; denn Sie haben die Lage nur vorworfener
macht. Auf diesen Punkt komme ich noch zurück. Also
die Öffentlichkeit braucht gar nicht aufgerüttelt zu wer-
den, sie hat in den meisten Fällen ihr Urteil in dieser
Sache schon gefällt, und daß das gerade nicht glänzend
ist, die „Schikanierer“ ausgefallen ist, werden Sie wohl
nicht glauben. Der Gegensatz zwischen dem Wort, den
Angeklagten das Leben nach Möglichkeit zu erleich-
tern, damit sie die nachteiligen seelischen Einwirkungen
der Gefangenschaft bald überwinden und der Tod, die
geschlossener Weise einem einstigen Gefangenen den
Tod vor die Tür setzt und alle möglichen Schwierig-
keiten zu beseitigen sucht, ist eben zu groß! Zu verlässen
und zu beschönigen gibt es da gar nichts. Der Fall ist,
wie es im ersten Einverständnis heißt, einzigartig dastehend
und wird es hoffentlich auch bleiben.

Bersichern Sie, daß sich die „Schikanierer“ (nicht
alle einschüchtern lassen. Sie bestärken damit die
Ansicht, daß hinter den Beschlüssen nicht die Gemeinde
steht, für die Folgerungen demnach auch nicht verant-
wortlich gemacht werden kann, was ich bei dem Urteil der
Öffentlichkeit zu berücksichtigen bitte.

Freuen Sie sich, daß die Kameradschaftlichkeit zwi-
schen Mannschaften u. Reserveleutnants wieder bestehen
kann. Ich auch. Sehen Sie wohl, die kampferprobte
Jugend hat aber außerdem bewiesen, daß sie unterscheiden
kann zwischen Person und Sache, daß sie also eine Fähig-
keit besitzt, die mancher Alte zu haben glaubt, aber nicht
hat.

Nun noch eine Frage: Sie beklagen die Verschlep-
pung unserer demokratischen Staates, blasen ein
Kulturkampfgeschrei, verteidigen Beschlüsse wüdester
Majorität und reden von dem nächsten Kriege wie ein
Kampfer in Reinkultur. — wieviel Seelen woh-
nen denn eigentlich in Ihrer Brust? ... 3.

...Sachverhalt, das
...ung eines
...dieses
...abzuhandeln
...infendend
...Ist das
...heißt? Hat
...enden Han-
...bei Leuten
...daß Schö-

...ent-
...nung
...in Sach-
...er Zei-

...bin ich ge-
...dagegen
...zuweisen
...an den
...brachte
...Landes-
...den Saal

...Bittstän-
...ten ge-
...te Plä-
...die in
...ten öf-
...den die
...stine ein-
...fläster-
...den ihn
...maren be-
...diger, die

...allen Sch-
...essen nicht
...inen Äu-
...den Äu-
...dann an
...a. Borg
...atmete er
...er ja, er

...Sie
...daß die
...nt, daß
...Sie

Die Auslieferung des Kaisers kein Blutvergießen wert.
London, 29. Juni. In Beantwortung einer Anfrage
im Unterhaus bezüglich der Weigerung Hollands, den
vormaligen Kaiser auszuliefern, sagte Lloyd George,
die Auslieferung des Kaisers sei weiteres Blut-
vergießen nicht wert.

Abgelehnter Generalfestzug in Mailand.
Mailand, 29. Juni. Stefani. Die Arbeitskäm-
mer versucht, den Generalfestzug auszulösen. Die
Arbeiter weigerten sich aber, der Bewegung zuzustimmen.

Marientberg, 23. Juni 1920.
Bekanntmachung.
Anderung der Gendarmeriebezirke.
Die Gendarmeriebezirke sind wie nachstehend ersichtlich,
neu eingeteilt worden. Soweit sich gegen die seitherige
Einteilung Änderungen ergeben haben, ersuche ich die Beir.

Verzeichnis der Gendarmerie-Bezirke im Oberwesterwaldkreise.						
Gend. Station Kroppach Gend. Anwärter Jost	Gend. Station Marientberg Gend. Wachtmeister Baupel	Gend. Station Büdingen Gend. Wachtmeister Antony	Gend. Station Höchstendbach Gend. Wachtmeister Karthäuser	Gend. Station Hachenburg Gend. Wachtmeister Fischer	Gend. Station Hof Gend. Anwärter Hoffmann	Gend. Station Marientberg Gend. Wachtmeister Autschmann
Kroppach Altert Giesenhäusen Heimbörn Heuzert Kundert Mergshausen Niedermörsbach Obermörsbach Stein-Wingert	Marientberg Kirburg Langenbach b. K. Langenbrücken Mörlen Neunkhausen Bach Fühl Eichenstruth Fehl-Rixhausen Großhefen Stöckhauf.-Zuf.	Büdingen Bellingen Dreifelden Enspel Hinterkirchen Hintermühlen Hölschenhausen Langenhahn Linden Lochum Pöschchen Rosenhahn Tobtenberg	Höchstendbach Berod Borod Merkelbach Mittelhattert Mudenbach Mündersbach Niederhattert Oberhattert Rohbach Wahlrod Welkenbach Wied Winkelbach	Hachenburg Aistadt Hagelst Gehlert Limbach Luckenbach Müschbach Nüßter Streithausen Schmidthahn Steinebach	Hof Bretthausen Liebenscheld Löhnfeld Stein-Neukirch Weißenberg Willingen Gend. Station Unnau Gend. Anwärter Ansfalla Unnau Hölsberg Korb Norken Stangenrod Hardt Erbach Alpenrod	Marientberg Zinhain Hahn Höhn-Urdorf Rackenberg Langenb. b. M. Sillingen Schönberg Alertchen Dreisbach

Bekanntmachung.
Nach Par. 41 des Gesetzes über das Reichsnotopfer
ist der Abgabepflichtige berechtigt, Vorauszahlungen auf
die noch nicht veranlagte Abgabe zu leisten. Die Voraus-
zahlung kann außer durch Barzahlung, für die Vergün-
stigungen bestehen, auch durch Hingabe von Schuldver-
schreibungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen
des Deutschen Reiches erfolgen. Da das Reichsnot-
opfer vom 1. Januar 1920 an mit fünf vom Hundert
verzinst werden muß, empfiehlt sich alsbaldige Voraus-
entrichtung. Auch vor der Veranlagung wird über an
Hand des Gesetzes ohne Schwierigkeiten wenigstens die
Mindestgrenze seiner Abgabe selbst berechnen können;
auch werden die Finanzämter bereit sein, den Abgabepflich-
tigen bei dieser Berechnung an die Hand zu gehen.

Da die Steuerkurse für die anderen Anleiherwerte noch
nicht feststehen, kommen vorerst für die Annahme nur
selbstgezeichnete oder als selbstgezeichnet geltende
Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen u. Schatz-
anweisungen der Kriegsanleihe in Frage. Bis zum
31. Dezember 1920 die 4 1/2 % igen selbstgezeichneten
Schatzanweisungen der 4. und 5. Kriegsanleihe zum Werte
von 96,50 M. für je 100 M. Nennwert, alle übrigen
selbstgezeichneten Stücke der Kriegsanleihe zum Nenn-
wert angenommen, falls die Stücke noch mit den Zins-
scheinen mit Zinslauf vom 1. Januar 1920 versehen
sind. Bei Anleihestücken mit späteren Zinslauf erfol-
gen entsprechende Abzüge.

Wer selbstgezeichnete Schuldverschreibungen o. Schatz-
anweisungen der Kriegsanleihe hingeben will, hat zu-
nächst den Nachweis der Selbstzeichnung sich durch eine
Bescheinigung der Zeichnungsstelle (Bermittlungsstelle) in
Ausnahmefällen eine solche des zuständigen Finanzamts
zu verschaffen und sodann die Stücke unter Beifügung
dieser Bescheinigung mit einem durch Ausfüllung eines
Vordruckes z. H. H. Antrag b. einer Annahmestelle einzureichen.

Als solche Annahmestellen kommen für den Be-
zirk des Landesfinanzamts in Kassel in Betracht: Die
Regierungshauptkassen Kassel und Wiesbaden, die Ober-
finanzkasse Kassel, die Zollkassen der Hauptzollämter
Kassel, Frankfurt a. M., Borsenstraße u. Niedenau, Hanau,
Marburg a. L., Oberlahnstein, Wiesbaden und der Zoll-
ämter Dillenburg, Eschwege, Fulda, Höchst a. M., Lim-
burg, Wehlar. Ferner werden als Annahmestellen noch
eine Reihe von größeren Sparkassen bestimmt und be-
kannt gegeben werden.

Wer zur Entrichtung des Reichsnotopfers Schuld-
buchforderungen des Deutschen Reiches verwenden
will, hat bei der Reichsschuldverwaltung (Schuldbuch-
angelegenheit) in Berlin SW 68, Dranienstraße 92-94,
einen Antrag auf Übertragung seiner Schuldbuchforderung
oder einer entsprechenden auf volle Hundert Mark lau-
tenden Teiles auf das Konto der Reichskasse für Reichs-
notopfer auf besonderen Vordruck zu stellen.

Die Vordrucke zu den Anträgen werden den Abgabe-
pflichtigen von den genannten Annahmestellen oder auch
den Finanzämtern kostenfrei verabfolgt.

Kassel, 14. Juni 1920.
Der Präsident des Landesfinanzamtes, gez. Saemisch.
Tob. Nr. 1161. Hachenburg, 28. Juni 1920.

Wied veröffentlicht. Die Vordrucke zu den Anträgen
sind noch nicht eingetroffen und wird deren Eintreffen
noch bekannt gegeben werden.

Finanzamt für den Oberwesterwaldkreis: Schulz.

Schiffsunglück auf der Nawa.
Kopenhagen, 29. Juni. Stockholms Dagbladet
berichtet aus Helsingfors, daß die Meldung, wonach beim
Untergang eines bolschewistischen Fahr-
zeuges auf der Nawa 2000 Kriegsgefangene unkom-
men seien, nicht bestätigt wird. Alle Kriegsgefangenen
wurden gerettet.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünroß, Hachenburg.

Heeren Bürgermeister um entsprechende ortsübliche Be-
kanntgabe.
Der Herr Oberwachtmeister Herrmann hat seinen
Dienstort in Marientberg.
Meine Bekanntmachung vom 4. Mai cr., Kreisblatt
Nr. 106, wird hiermit aufgehoben.
Der Landrat. Alrici.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Einladung
zu einer am Freitag, den 2. Juli ds. Js., nachmittags
5 Uhr, im Rathause stattfindenden Sitzung der Stadt-
verordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Grunderwerbssteuer.
2. Pachtvertrag mit Witwe Mergler.
3. Baukostenzuschüsse.
4. Kartoffelverförmung.
5. Beihilfe für die Feuerwehrsterbekasse. Bericht-
erstatter: Herr Becker.
6. Vorlage der Abrechnung des Elektrizitätswerkes.
7. Mitteilung eines Beschlusses des Magistrats in
Angelegenheit des Antrages wegen Übernahme von
Straßen und Kosten pp. auf die Stadtkasse.
8. Verschiedenes.

Hachenburg, 29. Juni 1920.
Der Stadtverordneten-Vorsteher: Dewald.

Nachdem die Wiesen abgeerntet sind, kann mit der
Holzabfuhr im Distrikt Holzbach begonnen werden.
Hachenburg, 29. Juni 1920.
Der Bürgermeister.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Unter den Viehbeständen des Schreiners Koch und des
Landwirts Franz Schmidt hier selbst ist die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen.
Die Gehöftssperre wird hiermit verhängt.
Hachenburg, 29. Juni 1920.
Die Polizeiverwaltung.

In letzter Zeit wird sehr viel gestohlen. Um diesem
Uebelstand abzuwehren und um zu einer Gefundung zu
kommen, ist es Pflicht eines jeden Menschen, daß Jeder
an der Ermittlung des Diebes mithilft.
Diejenigen Personen welche erstl. am letzten Samstag
oder Sonntag morgen frischen Wirsing gekauft haben,
bitte ich, dieses aus zweckdienlichen Gründen auf hie-
siem Polizeiamt angeben zu wollen.
Hachenburg, 29. Juni 1920.
Der Bürgermeister.

Fleischverkauf
am Freitag, den 2. Juli ds. Js., bei Metzger Krä-
mer auf die Fleischkarten dieser Woche. Preis pro Pfund
11.50 Mk. Es entfallen auf den Kopf 100 Gramm.
vorm. 8-9 Uhr an die Inh. der Fleischk. m. Nr. 351-400
" 9-10 " " " " " " " 401 Schl.
" 10-11 " " " " " " " 1-50
" 11-12 " " " " " " " 51-100
nachm. 2-3 " " " " " " " 101-150
" 3-4 " " " " " " " 151-200
" 4-5 " " " " " " " 201-250
" 5-6 " " " " " " " 251-300
" 6-7 " " " " " " " 301-350
Die Abgabe an die Landbevölkerung findet bei dem
Metzger Groß ebenfalls von morgens 8 Uhr an statt.
Hachenburg, den 28. Juni 1920.
Der Bürgermeister.

Für die Einmachzeit:

Konservengläser

mit Deckel, Gummiring und Klammer.

1/2 Liter	2.75
3/4 "	3.45
1 "	4.—
1 1/2 "	4.50
2 "	5.—

Einkochapparate „Reform“, gut verarbeitet **58** —

Einmachtöpfe

braun und grau.

1 Liter	1.25
2 "	1.95
3 "	2.85
4 "	3.50
6 "	4.75

Salienpapier Rolle 78, **48** J

Binde-Gläser.

1/2 Liter	85 J
1 "	1.75
2 "	2.75
3 "	3.75
4 "	4.50

Thermometer für Einkochapparate **8.75**

Ein großer Posten braune Steingutwaren.

Runde irdene Schüsseln mit und ohne Ausguß, **3.50, 2.50, 1.95**

Milchtöpfe mit Ausguß Stück **1.95, 1.50, 1.25**

Steintöpfe, hoch

Liter	1 1/2	2	3	4	6	8
Stück	1.45	1.95	2.85	3.50	5.10	6.85

Honiggläser mit Schraubdeckel Stück **1.95, 1.45**

Große Steintöpfe.

12 Liter	10.25
16 "	13.75
20 "	17.50
24 "	21.—
28 "	25.—

la. rote Gummiringe in allen Weiten, Stück **95, 90, 85** J

Irdene Kochtöpfe mit Deckel Stück **4.95, 3.95, 2.95**

Irdene Schmalztöpfe 4 Liter **5.95** 2 1/2 Liter Stück **3.50**

Steinfrüge

Liter	1	1 1/2	2	2 1/2	3
Stück	1.95	2.45	2.95	3.50	4.25

Geleegläser Stück **2.25, 1.85, 1.50**

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Nach Gottes Ratschluß verschied heute früh 8 Uhr nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Lina Jung

im Alter von fast 22 Jahren.

Sanwerth, Behdorf, Niederhatterf, Ingelbach, den 29. Juni.

In tiefster Trauer:

Familie Heinr. Jung.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Zur Stall-Desinfektion

bei Maul- und Klauenseuche empfiehlt

Chlorkalk :: Creolin :: und Lysol ::

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Achtung!

Für Wiederverkäufer:

100-Gr.-Pkg. Pastorentabak p. Pfd. 20 M.

100-Gr.-Pkg. Bortoriko per Pfund 24 Mark.

100-Gr.-Pkg. Edelsag per Pfund 28 Mark.

und lose in jedem Quantum

garantiert rein überseeischer Blättertabak

:: :: unübertroffen in Qualität :: :: empfiehlt

Aloys Weller, Elkenroth

Vertreter der Firma Joh. Schirk, Beolburg.

Drehstrom-Motore

220 Volt, 4, 3, 2, und 1,5 PS und

Gleichstrom-Motore

220 Volt, 11,5 PS

verkauft ab Lager

Pulte, Installationsgeschäft, Montabaur.

Buchenbrennholz

Scheite und Rollen

sofort größere Posten zu kaufen gesucht.

Neueste Angebote an

J. Josselowitz, Holzgroßhandlung Frankfurt a. M., Schillerpl. 5/7. Telefon Römer 6469.

Prima Apfelwein

(aus Maintalobst) bietet an zum Preise von Mk. 4.50 per Liter ohne Steuer ab Keller Mainz.

F. G. Schiellin, Mainz Fischtorplatz 20. Telefon 481.

Für sofort Halbtagsmädchen (vorm.) gesucht.

Fr. Stadtkr. Wassermann Hachenburg.

Tüchtiges, selbständiges Mädchen in dauernde Stellung gesucht.

Frau A. Schupp, Konditorei u. Kaffee, Limburg

Fast neuer Kinder-Fiegewagen

mit Gummibereifung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lahnbulle

springfähig, reinrassig, schön, steht zum Verkauf bei

Wilh. Jung l. Niederhatterf.

Brauntiger-Sühnerhund

13 Mon. alt, firm dressiert, laut jagend, gegen mittelschw. Pferd zu ver. auschen. Ang. a. d. Geschäftsst. Bl.

Elf Monate alter

Schäferhund zu verkaufen.

Wilh. Christ, Leicher, Alpenrod.

Mädchen

(Monatslohn 100 Mark) für sofort gesucht.

J. Brühl, Schuhgeschäft, Limburg.

Cello

zu verkaufen — gutes Instrument, Friedenswar — gebrauchsfertig mit Zubehör und Schule.

Auskunft gibt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht

für sofort od. später in Sachbg.

gr. möbl. Zimmer oder 2 kleine. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schöne

Tür mit Glas

und Balkongitter hat preiswert abzugeben.

Wilhelm Schmidt

Schba, Leipzigerstraße 216.

Nur zum Wiederverkauf.

offertiere ich 1 Waggon

Konservengläser mit echten Gummiringen, 1 Waggon

Geleegläser, 2500 sortier. e

Biergläser mit und ohne Henkel, 3 Waggon sortiertes Glas u. Porzellan

Albert Rosenthal, Nassau a. L., Fernspr. 14.

Schmerz

u. ungeschl. brüchigen neuen Sanitas-Präparat, sofort Zahnschmerz, hart, Sommerprophylaxe, Gelenk- und Muskelschmerzen, Kopfschmerzen, Haare, Kopfläuse, Schindeln, Hauterkrankungen, Prospekt 100 gratis. Dr. med. rias Heidelberg

Uhren- u. Goldwa

Geschenk-Artik

E. Schult

Hachenburg

Gallen

Beumers & Co.

Sallerberg

Wir erjude

den an unsere einzuweihenden Geboten. Weiterleitung an die betr. Interessenten. Bis zu 20 Gramm u. über 20 Gramm in Marken beizugeben. Infolge der hohen Gebühren müssen wir die Weiterleitung unserer Sendungen abbrechen. Westerwälder